

## Mythos 5.

**Drogen- und alkoholbedingte Probleme betreffen nur Menschen in etablierten Marktwirtschaften.**



### Fakten

In den Entwicklungsländern sind drogenbedingte Probleme im Wachsen begriffen, mit bedeutenden Auswirkungen auf Krankheiten, Sterblichkeit und Verletzungen oder Unfälle. Diese Probleme betreffen - wie auch in den etablierten Marktwirtschaften - eher die ärmeren Bevölkerungsschichten.

## Mythos 6.

**Die Gesetzgebung kann auf umfassende Forschung zurückgreifen, die den gesamten Bereich der drogen- und alkoholbedingten Probleme abdeckt. Es gibt keinen Bedarf für weitere Forschung.**



**Fakten** Die Verhaltensweisen drogen- und alkoholkonsumierender Menschen unterliegen einem ständigen Wandel und sind von verschiedenen Faktoren abhängig: Verfügbarkeit von Drogen, Einführung neuer Drogen, neue Formen der Anwendung/des Gebrauchs und schnelle soziale Veränderungen. Weitere Forschung ist nötig, um neue Behandlungsarten und präventive Strategien zu entwickeln, die bestehenden Einrichtungen des sozialen Hilfesystems zu verbessern und das Zusammenspiel zwischen stoffgebundenen Süchten und anderem Risikoverhalten zu verstehen. Neue Herausforderungen für zukünftige Forschung ergeben sich auch bezüglich des HIV-Risikos durch intravenösen Drogenkonsum.

## Mythos 7.

**Drogenkonsumenten werden nicht genügend bestraft.**



**Fakten** Das Einsperren der Betroffenen als Strafe für ihren Drogenkonsum bzw. ihre Abhängigkeit ist weder als präventive Maßnahme noch als Behandlung geeignet. Mögliche kurz- und langfristige Auswirkungen von stoffgebundener Abhängigkeit sind: Tod, Krankheit inklusive multipler Komorbiditäten, soziale Isolation und Stigmatisierung. Drogenabhängige Menschen leben am äußersten Rand der Gesellschaft und benötigen Behandlung und Betreuung.

## Mythos 8.

**Um Abhängigkeit zu heilen werden lediglich Behandlungseinrichtungen benötigt. Hat sich der Drogenabhängige erst einmal in Behandlung begeben, wird er auch geheilt.**



**Fakten** Es gibt keine Wunderheilung stoffgebundener Abhängigkeit. Die Behandlung ist vielmehr ein langer Prozess, in dem verschiedene Behandlungsmethoden zur Anwendung kommen (können), die jedoch nicht immer zur Verfügung stehen. Stoffgebundene Abhängigkeit ist eine chronische Krankheit, die langfristige und wiederholte therapeutische Maßnahmen erfordert, bis es schließlich zu Abstinenz kommen kann. Die Nachbehandlung stellt einen wesentlichen Faktor für die erfolgreiche Genesung dar, ebenso wie Befolgung der Behandlung und Selbstverantwortung der PatientInnen.

**Was glauben Menschen über**

**Sucht zu wissen**



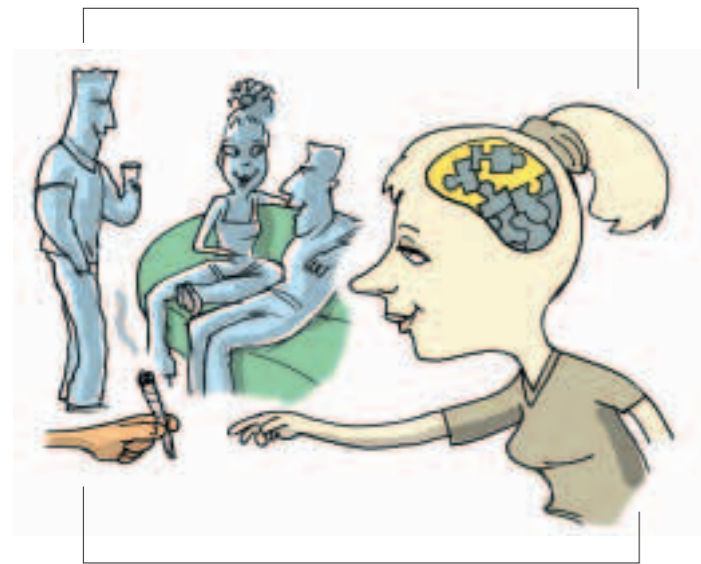
Ein Informationsblatt für Personen, die im Bereich Prävention und Behandlung von stoffgebundenen Süchten für die Gesundheitspolitik verantwortlich sind



Weltgesundheitsorganisation (WHO)  
2004

# Mythos 1.

**Drogenabhängigkeit ist eine Folge von mangelhafter Willens- oder Charakterstärke.**

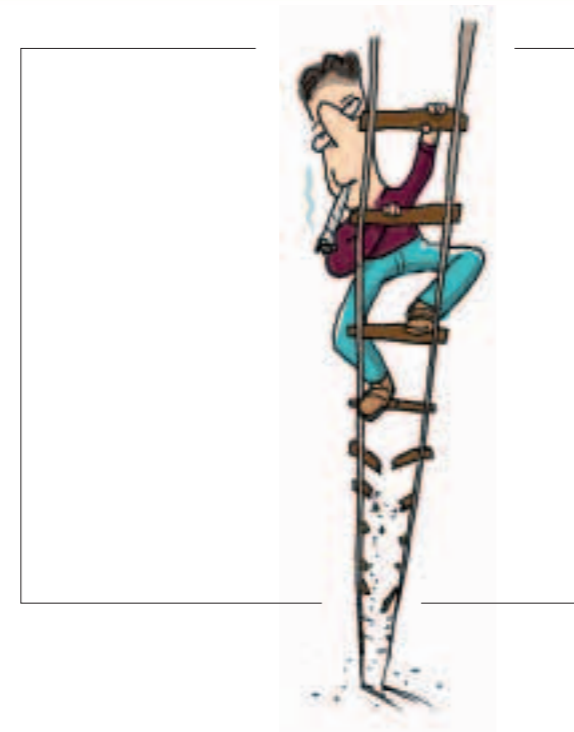


## Fakten

Der Abhängigkeit liegt eine Veränderung bestimmter Strukturen und Funktionen des Gehirns zugrunde. Werden Drogen über einen längeren Zeitraum konsumiert, so lassen sich Veränderungen am Gehirn feststellen, die für das zwanghafte Verhalten bei Drogenabhängigen verantwortlich sind. In Forschungen der letzten Jahre konnte zudem ein Zusammenhang zwischen Drogenabhängigkeit und genetischer Veranlagung hergestellt werden.

# Mythos 2.

**Drogenabhängige Menschen schaffen es problemlos, ihren Drogenkonsum zu reduzieren, wenn sie nur richtig wollen.**



## Fakten

Drogenabhängigkeit ist schwer zu kontrollieren aufgrund des zwanghaften Verlangens nach Drogen. Dieses führt zu Drogenbeschaffung und zu unkontrollierbarem Drogenkonsum, auch wenn der Konsument um die negativen Auswirkungen auf die Gesundheit oder um soziale Konsequenzen weiß. Der Versuch von der Abhängigkeit loszukommen, ist deshalb oft zum Scheitern verurteilt.

# Mythos 3.

**Es lohnt sich nicht, in die Behandlung von drogenabhängigen Menschen zu investieren. Dies ist eine Verschwendung öffentlicher Mittel.**



## Fakten

Die Investition in empirisch evaluierte Behandlungen für drogenabhängige Menschen führt zu einem Rückgang von Gesundheitsproblemen und vermindert die negativen sozialen Auswirkungen (z.B. Kriminalität, ökonomische Belastung für die Gesellschaft oder HIV-Infektion). Für jeden Dollar, der für Behandlung ausgegeben wird, kommen 7 Dollar an gesellschaftlich gesparten Aufwendungen zurück. Sowohl in Entwicklungsländern als auch in etablierten Marktwirtschaften hat sich die Behandlung von Drogenabhängigen als kostensparend herausgestellt. Eine Behandlung kostet außerdem weniger als ein Gefängnisaufenthalt.

# Mythos 4.

**In meinem Land gibt es keine Drogenprobleme.**



## Fakten

Kein Land ist immun gegen Probleme mit Suchtmitteln. Überall auf der Welt gibt es Männer, Frauen und Jugendliche, die Drogen nehmen. Die Verbreitung stoffgebundener Süchte ist im Wachstum begriffen und in vielen Ländern der Auslöser für andere Krankheiten. Zurzeit gibt es in 114 Ländern HIV-Infektionen, die durch intravenösen Drogenkonsum verursacht wurden.

**MSB** (Management of Substance Dependence) nennt sich das zuständige Team in der WHO in der Abteilung Mental Health and Substance Dependence, innerhalb des Clusters Noncommunicable Diseases and Mental Health. In unserer Arbeitsgruppe werden Probleme aufgegriffen, die durch die Einnahme psychoaktiver Substanzen auftreten, egal, ob es sich um legale oder illegale Drogen handelt. In diesem Zusammenhang werden folgende Arbeitsgebiete abgedeckt: epidemiologische Forschung zu Alkohol- und Drogenkonsum, Neurowissenschaft der Sucht, Kurzinterventionen zu Alkohol- und Drogenproblemen, Drogenkonsum und HIV/Aids (inklusive intravenösem Drogenkonsum), Antworten auf Fragen zu Problemen mit Amphetaminen, Evaluation von Behandlung und anderen Maßnahmen für Drogen- und Alkoholkonsumenten sowie Heranbildung von Fachleuten in den Bereichen Forschung und Behandlung von stoffgebundenen Süchten. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz für alle Probleme im Zusammenhang mit stoffgebundenen Süchten innerhalb der staatlichen Gesundheitsversorgung angestrebt, insbesondere im Bereich der Primärversorgung.

Einige unserer derzeitigen Arbeitsbereiche sind:  
Neurowissenschaft der Sucht  
Alkohol und Verletzungen  
Stimulantien vom Amphetamintyp  
WHO Intravenöse Drogenstudie  
Menschen mit HIV/Aids und stoffgebundener Abhängigkeit  
Frühe Hilfestellungen bei drogen- und alkoholbedingten Problemen  
Agonistische Pharmakotherapien für Opiatabhängige

## Hilfe Statt Ausschluss aus der Gesellschaft



**Kontakt:**  
Management of Substance Dependence  
World Health Organization  
20 Avenue Appia  
1211 Geneva, Switzerland  
Tel. +41 22 791 47 91  
Fax: +41 22 791 48 51